

Gottesdienst am Sonntag Invokavit 6. März 2022 über 2. Kor 6, 1- 10, Lesung Mt 4, 1- 11,  
Marianne Großpietschs Geburtstag

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde

**Arm sein und doch viele reich machen. Das war die paradoxe Lebenspraxis des Apostels.**

Die beschreibt er noch mit vielen weiteren Gegensatzpaaren, die einander nach herkömmlichem Verständnis ausschließen: nichts haben und doch alles besitzen, traurig und doch alle Zeit fröhlich sein, als Sterbender zu leben, bedrängt, in Angst und doch in großer Geduld, Wahrheit, Kraft und Liebe zu seinen Mitmenschen. Wie ist das möglich? Wovon redet der Mann? Paulus ist eben nicht „lost“, das Jugendwort des Jahres 2020, verloren, ziel- und planlos, sondern genau das Gegenteil; „found“, gefunden, gegründet und gewiss- mitten in allen Bedrängnissen, die er erlebt.

Unsere Passage entstammt dem sogenannten **Tränenbrief** des zweiten Korintherbriefes, der im Grunde eine Sammlung von paulinischen Schriftstücken darstellt. In ihr beschreibt Paulus seine äußere Lebensrealität- die eben alles andere als begeisternd, beglückend oder attraktiv ist: er wacht und fastet, wird geschlagen und erleidet Schiffbruch, wird geschmäht und ins Gefängnis geworfen. Diese Widerfahrnisse erleidet der Apostel infolge seiner Berufung, seines gelebten Auftrages, seines gewissenhaften Dienstes. Berufen weiß sich der Apostel, gelernter Schriftgelehrter, unterwiesen bei dem berühmten Rabbi Gamaliel, ehemaliger Verfolger der sogenannten Anhänger des neuen Weges, der christlichen Sekte, von Christus selbst. **Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden**, schreibt der Völkermissionar einige Zeilen zuvor und sagt damit: In Christus sind wir eine neue Kreatur. Wir altern und werden doch von Tag zu Tag erneuert. Wir sterben und doch werden wir auferstehen. Wir sehen das Schreckliche vor Augen- und wir wandeln doch hoffnungsvoll im Glauben, im Wissen, dass es da eine andere, hinter den äußerlich erkennbaren Phänomenen liegende, alles begründende Wahrheit und Wirklichkeit liegt.

**Diese Wirklichkeit ist der Schöpfer- Erlöser- und Vollender- Gott, der dreieinige, den er selbst erfahren hat.** Das geschah in seinen vertieften Studien als Schriftgelehrter, dann in einer verborgenen, mindestens siebenjährigen Reifungszeit nach seiner Bekehrung, 14 Jahre vor der Abfassung seines Briefes, in denen Grundlagen für die Entfaltung seines Rufes gelegt wurden. Dazu gehört freilich auch, dass Paulus erwerbsberuflich höchst erfolgreich als Zeltmacher tätig und dank seiner Manufaktur in der Lage war, die Missionsreisen für sich und seine Begleiter selbst zu finanzieren. Ganz arm war der Mann also nicht, freilich ohne in irgendeiner Form im Wohlstand zu leben. Vielmehr war Paulus in seinem Sinne- und dadurch auch für alle nachfolgenden Generationen, für uns und die ganze Welt, wirklich reich, indem er auf seine Weise alle reich gemacht hat: Paulus war reich an Erkenntnis, reich an Dynamik, reich an Gehorsam gegenüber seinem Herrn und Heiland Jesus Christus, der ihn in einer Schau in den dritten von sieben Himmeln versetzt hat (2. Kor 12, 2).

Dabei versteht er sich selbst mit seiner Reisegemeinschaft, aber auch die Adressaten seines Briefes als Mitarbeiter Gottes, als Menschen, die gemeinsam eine Berufung, einen Auftrag, eine Ausrichtung haben. Seine Überzeugung: **Gemeinsam haben wir eine Mission, die in Gottes Zusagen und seinen Gaben an uns wurzelt.** Paulus zitiert aus dem Trostbuch Israels,

dem zweiten großen Abschnitt des Propheten Jesaja (49,8), in dem schon fast 600 Jahre zuvor dem Volk Israels die Erhörung seiner flehentlichen Bitten und die umfassende Gnade Gottes zugesagt worden war. Paulus präzisiert und konkretisiert: **Jetzt ist die willkommene Gnadenzeit, jetzt ist der Tag des Heils.** Zeitraum und Zeitpunkt werden da den Lesenden ans Herz gelegt mit der Zeitangabe „jetzt“. Mit der zeiträumlichen Gnadenankündigung, mit der wiederholten Proklamation des göttlichen Heils, wird zugleich der Einlösungs- und Ereigniszeitpunkt definiert: Es ist das jeweilige „Jetzt“ des eigenen, persönlichen Glaubens. **Wer also hier und heute und jetzt an Christus glaubt, der ist erlöst, der hat Anteil am Heil Gottes, der gehört definitiv in sein Reich- der unterliegt aber auch Gottes Auftrag einerseits und andererseits der versuchlichen Gefährdung in der Welt.**

Letztere hat Jesus zuerst und beispielhaft selber als Auftakt seiner öffentlichen Wirksamkeit durchlaufen. Im Evangelium haben wir die Versuchungsgeschichte gehört, die Jesus direkt nach seiner eigenen Berufung als mit Wohlgefallen ausgestatteter Sohn Gottes (Mt 3, 17) erfahren hat. **Versuchung ist auch das Thema des heutigen Sonntages Invokavit**, wobei die nur im Zusammenhang ihrer Überwindung durch Jesus zu verstehen und zu bewältigen ist: Jesus wusste sich auf der Seite seines Vaters, dessen Gabe, sein Wort, er gebraucht und mit Vollmacht angewandt hat. Dem Widersacher ist Jesus symbolisch drei mal, also endgültig, im Bereich leiblichen Versorgung, der Ehre und der Macht entgegen getreten und hat ihn solange, bis der Durcheinanderbringer, der Satan, zur Vollendung des Heilswerkes Gottes wieder Zugriff auf Jesus hatte (Lukas 22, 3). **Jesus hat die Versuchung überwunden, damit außer Kraft gesetzt.** Das hat er für sich getan und für uns- die wir doch anerkennen müssen: das gelingt uns nicht oder nur eingeschränkt- und deswegen dürfen wir uns auf Christi Tat für uns berufen. Er hat die Versuchung besiegt und hat, wie es in unserem Wochenspruch heißt, die Werke des Teufels endgültig durch Tod und Auferstehung zerstört (Wochenspruch 1. Johannes 3, 8). Wir sind eben genauso wie Jesus nicht mehr lost, sondern found, wir sind gefunden, gegründet und vergewissert- in der Zuschreibung unserer eigenen Identität, die wir bitte annehmen mögen: Wir sind begnadete Sünder und geheiligte, berufene und beauftragte Gerechte zugleich. Viele nehmen diese Berufung an, insbesondere auch unser heutiges Geburtstagskind, der ich diese Ansprache widme, **Marianne Großpietsch**, Gründerin und Leiterin der in Nepal tätigen Shanti- Lepra Hilfe.

Mit der Verhältnisbestimmung als begnadete Sünder, damit gerecht gesprochene Heilige, sind wir aber zugleich hineingenommen in den Status als Mitarbeitende. **Wir sind Menschen, die von einem anderen her, von Gott Ursprung, Weg und Ziel erhalten haben-** und damit in eine, nun nicht alternative, sondern theo- native Realität eingefügt worden sind. Theonativ? Das heißt, wir sind von Gott geboren, so, wie es Jesus bereits dem frommen Ratsherrn Nikodemus erklärt hat, der aus Wasser und Geist geboren sein soll.

Das geschieht durch die Abwaschung der Sünde in gläubiger Annahme der Taufe, dazu in der Inspiration durch den Heiligen Geist (Johannes 3, 1- 20). Das heißt: mitten in der Welt, mitten in dieser Zeit- und da haben wir momentan ganz besonders Anlass, gründlich hinzuschauen- sind wir zwar mit allerlei Widrigkeiten konfrontiert. Die aber haben weder weder Recht noch Kompetenz, unser eigenes Leben zu konfigurieren. De facto erliegen wir oft den Einflüsterungen des Widersachers, schaffen auch unsere eigene Sicht der Welt, die am liebsten illusionär die schon Noah mitgeteilte Wahrheit ausblendet, dass der Mensch böse ist von Jugend auf (1. Mose 8, 21). **De jure aber, vor dem Gericht Gottes, sind wir gerecht (Römer 3, 21- 28)-** und sollen als seine Mitarbeitende in dieser Gerechtigkeit

wandeln, seine, also Gottes, Eigenschaften, seine Vorstellungen, Pläne und Gaben repräsentieren, wie es der Apostel beispielhaft in unserem Predigtabschnitt auflistet.

**Danke, liebe Marianne**, dass du Dich im Wissen um Deinen Ruf von Gott, im Wissen um Deine Aufgabe in der Welt ganz unprätentiös durch viele Anfeindungen und Verleumdungen hast hindurch schleifen lassen- eben weil du weißt: Dein Richter, insbesondere aber Dein Herr und Heiland Jesus Christus, hat dich total lieb und ebenso die vielen hundert, ja tausende von Kindern und Erwachsenen, die bereits die Segnungen Eurer Hilfseinrichtung erfahren haben. Ob es uns übrigen besser ergeht als Marianne Großpietsch? Gott hat seinen Weg mit jeder einzelnen Person unter uns. Er bittet uns, darauf zu schauen und ins Werk zu setzen, was durch uns in der Kraft seines Heiligen Geistes in die Welt kommen soll: Wahrheit, Freundlichkeit, Liebe, Leben, Gewissheit, Hoffnung, die Fülle Gottes- sein Segen. Gehen wir voran? Teilen wir seinen Reichtum aus? **Sind wir Mitarbeiter? Lassen Sie uns mit diesen Gaben und Eigenschaften Gottes Kinder sein und bleiben, die mitten in der Wirklichkeit vor Gott reich sind und reich machen!**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM, IM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund